

## Der Situationsansatz

Der Situationsansatz wurde im Rahmen des Projekts Erprobungsprogramm Anfang der 1970er Jahre von der Arbeitsgruppe Vorschulerziehung am deutschen Jugendinstitut (unter der Leitung von Jürgen Zimmer) gemeinsam mit Praktiker\*innen aus Kitas und der Ausbildung entwickelt. Seitdem haben Kitas den Ansatz vertieft, genutzt und er konnte in verschiedensten Projekten unter der Leitung von Jürgen Zimmer, Christa Preissing und des Instituts für den Situationsansatz an der Internationalen Akademie Berlin gGmbH weiterentwickelt werden. Dem Ansatz liegt zugrunde, dass gesellschaftliche Themen in ihrer Wirkung für Kinder analysiert werden. Gesellschaft macht nicht an den Türen von Bildungsinstitutionen halt. Die in den Lebenswelten entstehenden Themen der Kinder zu entschlüsseln und mit ihnen im täglichen pädagogischen Handeln zu bearbeiten, ist das Kernanliegen dieses Ansatzes. Der Situationsansatz versteht sich als Einladung, sich auf das Leben einzulassen.

Die Kernziele im Situationsansatz sind:

- Kinder entwickeln Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit den Fragen aus und in ihren Lebensverhältnissen
- Sie werden hierbei in ihrer Autonomie ernst genommen und gestärkt
- Die Erwachsenen fördern das solidarische Handeln in der Kindergemeinschaft und unterstützen die Kinder darin, sich dessen bewusst zu werden.

Um die Lebenssituationen der Kinder und Familien angemessen zu berücksichtigen, folgt die Planung im Situationsansatz einem wiederkehrenden Analyse- und Reflexionsschema (Planungsschritte):

1. Erkunden der Lebenssituationen und Themen der Kinder. Auffinden einer Schlüsselsituation, in der die Kinder das Thema bearbeiten können.
2. Ziele für die Kinder und andere Beteiligte (Team, Eltern, ...) definieren.
3. Kinder und Erwachsene kommen ins gemeinsame Handeln und Planen Aktivitäten, die die Zielerreichung unterstützen.
4. Kinder und Erwachsene reflektieren miteinander: Was haben wir gemacht, um unsere Ziele zu erreichen? Ist es uns gelungen? Oder nicht? Warum nicht? Wie erging es uns bei der Bearbeitung der Schlüsselsituation?

Der Situationsansatz beruht auf fünf theoretischen Dimensionen:

- Lebensweltorientierung,
- Bildung,
- Partizipation,
- Gleichheit und Differenz
- Einheit von Inhalt und Form.

Sie bilden den Rahmen für 16 konzeptionelle Grundsätze, zu denen im Rahmen des Projekts „Qualität im Situationsansatz“ (QuaSi 2000-2006) im Dialog mit der Fachpraxis Qualitätsansprüche und Qualitätskriterien erarbeitet wurden. Im Verfahren zur Qualitätsentwicklung im Situationsansatz werden sie für interne Evaluationen in Kitas eingesetzt.

Der Situationsansatz entwickelt sich kontinuierlich weiter, aktuelle gesellschaftliche und pädagogische Diskurse beeinflussen seine Weiterentwicklung. Eine sich verändernde Welt braucht neue pädagogische Antworten.

Um den Situationsansatz in der Praxis einer Kindertageseinrichtung zu verankern, benötigt es sowohl eine individuelle fachliche Auseinandersetzung mit den Inhalten als auch eine institutionelle Weiterentwicklung. Außerdem eine systematische Qualitätsentwicklung zum Situationsansatz, die auf Dauer angelegt und verbunden ist mit der Vorstellung einer lernenden Organisation. Der Situationsansatz ist für pädagogische Einrichtungen für Kinder bis ca. 10 Jahren konzipiert.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in einer Kindertageseinrichtung kann über die Praxismaterialien zum Situationsansatz, Weiterbildungen am Institut für den Situationsansatz zur „Fachkraft für den Situationsansatz“ (<https://situationsansatz.de/w-ista/>) oder durch individuell auf die Praxis vor Ort abgestimmte Fortbildungsformate erfolgen.

**Träger: ISTA in der INA gGmbH Berlin**

**Website des Trägers: <https://situationsansatz.de/>**